

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von D. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 19.

Halle, Mittwoch den 24. Januar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 23. Januar. Das Ergebnis der am gestrigen
Tage vollzogenen Wahlen war Folgendes:

I. Wahlbezirk von Nr. 1—73.

Wucherer, Geheimer Rath.
Gottlob Graff, Tischlermeister.
Louis Schliack, Fleischermeister.
Zander, Sattlermeister.
Eduard Robert, Seifensiedemeister.

II. Wahlbezirk von Nr. 74—163.

Kersten, Stadtrath.
Raumann, Handarbeiter.
Bolke, Faktor.
Riemer, Justiz-Commissar.
Jul. Müller, Schneidermeister.

III. Wahlbezirk von Nr. 164—246 d.

Wolff, Bibliothekar.
Gutke, Dr.
Kirchner, Dekonom.
Schlunk, Kaufmann.
Fritsch, Justiz-Commissar.
Jonas, Instrumentenmacher.

IV. Wahlbezirk von Nr. 247—299.

Eduard Hensel, Nadlermeister.
Ad. Krause, Tischlermeister.
Krüger, Goldarbeiter.
Pfahl, Drechsler.
Eduard Krause, Buchbinder.

V. Wahlbezirk von Nr. 300—370.

Hinrichs, Prof.
Baccani, Kaufmann.
Moye sen., Nagelschmiedemeister.
Lampe, Tapezier.
Kneifel, Zahnarzt.

VI. Wahlbezirk von Nr. 371—444.

Krahmer, Professor.
Hensel, Kaufmann.

Berner, Stellmacher.
La Baume, Kaufmann.
Dr. Meißner, Stadtrath.

VII. Wahlbezirk von Nr. 445—516.

Flöthe, Meubleur.
Heise, Stadtrath.
Lippert, Buchhändler.
Hasemann, Diakon.
Schreiber, Musikus.

VIII. Wahlbezirk von Nr. 517—606.

Rummel, Stadtrath.
Keil, Kupferschmidtmeister.
Kunde, Rentant.
Degenkolbe, Rentier.
Erfurth, Schlossermeister.

IX. Wahlbezirk von 607—696.

Winkler, Sattlermeister.
Knauth, Dr.
Schulze, Gastwirth.
Weber, Seilermeister.
Carl Wagner, Siedemeister.

X. Wahlbezirk Nr. 697—797.

Krause, Seilermeister.
Wiesel, Barbier.
Brandt, Glaser.
Perche sen., Arzt.
Engelmann, Instrumentenschleifer.

XI. Wahlbezirk von Nr. 798—877.

Brauer sen., Kaufmann.
Dr. Franke, Superintendent.
Frosch, Siedemeister.
Schliack, G., Fleischermeister.
Sens, Schmiedemeister.

XII. Wahlbezirk von Nr. 878—978.

Polik, Kaufmann.
Borsdorf, Kaufmann.
Friedrich I., Lederhändler.

- Weise, Stadtbaumeister.
 Colberg, Apotheker.
 Dr. Gernar, Oberberggrath.
- XIII. **Wahlbezirk** von Nr. 979—1072 b.
 Fritsch, Kaufmann.
 Stengel, Maurermeister.
 Louis Hentschel, Fleischermeister.
 Dr. Hankel, Professor.
 Ebert, Mühlenverwalter.
 Honigmann, Pianofortefabrikant.
- XIV. **Wahlbezirk** von Nr. 1073—1192.
 Hennig, Schenkwirth.
 Schäfer, Dekonom.
 Pflug, Uhrmachermeister.
 Gräbner, Zimmermann.
 Schulze I., Böttchermeister.
 Knauth, Stellmacher.
- XV. **Wahlbezirk** von Nr. 1193—1324 a.
 Hollstein, Kaufmann.
 Berndt, Fabrikant.
 Trappe, Zimmermeister.
 Kaiser, Schenker.
 Schöne, Zimmermann.
 Hermsdorf, Maurer.
- XVI. **Wahlbezirk** von Nr. 1324 b.—1431.
 Kreuzberg, Maurer.
 Kleinschmidt, Bäckermeister.
 Fehling, Pächter der Marktgefälle.
 Le Beau, Dekonom.
 v. d. Borch, Forstmeister.
- XVII. **Wahlbezirk** von Nr. 1432—1553 b.
 Rudloff, Zimmermeister.
 Wolfhagen, Gärtner.
 Schlüter, Zimmermann.
 Schumann, Schmiedemeister.
 Wolff, Sattlermeister.
- XVIII. **Wahlbezirk** von Nr. 1554—1661.
 Bollmer, Kaufmann.
 Fuhse, Fabrikbesitzer.
 Wislicenus, Prediger.
 Günther, Feldmesser.
 Friedrichs, Bahninспекtor.
- XIX. **Wahlbezirk** von Nr. 1662—1717.
 Nebert, Fabrikant.
 Anton, Buchhändler.
 Dr. Niemeyer, Director.
 Brandt, Arbeitsmann.
 Dr. Eckstein, Rector.
- XX. **Wahlbezirk** von Nr. 1718—1830.
 Körting I., Zimmermann.
 Eifentraut, Kaufmann.
 Schallain, Stärkefabrikant.
 Jungmann, Controleur.
 Reiche I., Zimmermann.
- XXI. **Wahlbezirk** von Nr. 1831—1942.
 Dönik, Gärtner.
 Berge, Gärtner.
 Elisch, Fischer.
 Augustin, Handarbeiter.
 Franke, Handarbeiter.

XXII. **Wahlbezirk** von Nr. 1943—2020.
 Eulenberg, Zimmermann.
 Sonnemann jun., Kaufmann.
 Striekel, Tischlermeister.
 Helm, Zimmermeister.
 Günther, Lehrer.

XXIII. **Wahlbezirk** von Nr. 2021—2110.
 Merkel, Maurermeister.
 Moritz, Siedemeister.
 Schildt, Seilermeister.
 Becker, Kaufmann.
 Fr. Mende, Mehlhändler.

XXIV. **Wahlbezirk** von Nr. 2111—2191.
 Küßner, Mühlenbesitzer.
 Schober, Kaufmann.
 Hohndorf, Siedemeister.
 Beck, Stadtrath.
 Höfer, Lohgerber.

△ **Halle**, d. 22. Januar. Es liegt nicht fern, einen bedeutsamen Wink des Geschicks darin zu sehen, daß auf denselben Tag, an welchem in Preußen die Wahlen vorgenommen werden, auf den 22. Januar, in Frankfurt die schließliche Entscheidung über die Oberhauptsfrage vorbehalten worden. Daß der Tag für unser engeres Vaterland sonach eine zwiefache Wichtigkeit habe, springt in die Augen. Wir behaupten mehr. Wir sagen, er habe diese doppelte Bedeutung auch für ganz Deutschland. Es wird in diesen Tagen nur Wenige geben, die den Muth und die Verblendung haben, daran zu zweifeln, daß Preußens König an die Spitze der ganzen, großen Nation treten werde und müsse. Die Wünsche und Hoffnungen der Sehenden, die Furcht und das Widerstreben der absichtlich oder unfreiwillig Blinden, ja selbst die Laueheit und Satttheit in den Reden der Frankfurter gaben die Beweise für diese Nothwendigkeit. Wohl aber kann die Frage aufgeworfen werden, wie wird Deutschland zu dem neuen Wahrer und Schützer des Reichs sich stellen. Wenn der erste Jubelruf, den die Nachricht aus der Paulskirche hervorrufen wird, daß die Söhne einer Erde wieder unter einem Herrscher vereint sind, verklungen ist, wenn nun Thaten beweisen sollen, ob es nur ein Deutschland giebt, wenn Dpfer, den bisher gesonderten Stämmen abverlangt, das Vertrauen zu dem neuen Oberhaupte auf die Probe stellen werden: wird dann auch die erst leise gewünschte, dann beharrlich geforderte und nun sicher gehoffte Einheit eine Wahrheit werden? Oder wird sie dann, wenn sie zur That werden soll, wie ein Traum vor dem Lichte des Tages verbleichen und verschwinden? Sollen jene Dpfer, die jeder Stamm wird bringen müssen, gern und völlig gebracht werden, so müssen die deutschen Herzen dem deutschen Fürsten freudig und vertrauensvoll entgegen schlagen. Und daß sie das können, daß dies Vertrauen erwachse, ist unsere Sache und hängt zum Theil vom 22. Januar ab. Denn wie mögen die am Neckar und an der Donau ohne Mißtrauen unter dem Scepter eines Hohenzollern wohnen, den sie nicht kennen, der ihnen fremd war, wenn die Länder an der Oder und Elbe mit dem Sohne des angestammten Fürstenhauses noch einmal durch ihre Vertreter um gleichgültige Formen streiten und markten lassen? Preußen muß seinen Nachbarn auch darin vorangehen, daß es ihnen zeigt, wie ein Volk mit seinem Fürsten sich in Wahrheit Eins weiß. In Wahrheit, sagen wir. Denn nicht ein knechtisches Sichbeugen, nicht ein demüthig übereiltes Annehmen von Allem was geboten wird, ist uns recht. Im Gegentheil, wer Besseres weiß, der rathe es, wer zu fordern

hat, der fordere, wer Grund zur Beschwerde hat, der klage, denn dazu schießt das Land und beruft der König die Vertreter: aber Niemand verlange Unmögliches, Niemand klage über Kleinliches, Jeder rathe in angemessener Form, und in Allen sei das Bewußtsein lebendig, daß es nicht darauf ankommt, wie die Verfassung geschaffen wird, ob durch Revidiren oder Vereinbaren, sondern welchen Inhalt sie hat.

Deutschland sieht auf Preußens Vertreter. Uns liegt die Sorge ob; daß wir mit ihnen vor den Nachbarn bestehen.

Berlin, d. 20. Januar. Durch die Bewegungen der polnischen Liga im Großherzogthum Posen wird die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem einer Frage zugewendet, welche im vergangenen Jahre mit fast beispielloser Leidenschaftlichkeit von beiden Seiten erörtert worden ist. Nachdem die Gemüther sich jetzt etwas beruhigt haben, wird es möglich sein, auf jene Frage zurückzukommen, ohne eine neue Brandfackel zu schleudern. Seit einiger Zeit befindet sich eine Deputation der polnischen Liga hier, um den Anschluß des gesammten Großherzogthums Posen an Deutschland zu bewirken. Welche Aussichten sich für diesen Zweck hier eröffnen haben, ist zur Zeit nicht bekannt geworden, vor der Hand scheint es aber nicht wünschenswerth, jenem Antrage Folge zu geben. Es ist bei dem ganzen Streite über eine Demarkationslinie im Großherzogthume Posen fast immer vergessen worden, daß dieselbe in ihrem innersten Grunde auf dem Gedanken von einer bevorstehenden Wiederherstellung Polens beruhte. Als im Frühjahr 1848 die Politik der Nationalitäten um sich griff, als die allgemeine Stimme sich auch für eine Ausgleichung des der polnischen Nation zugefügten Unrechts erhob, die Bevölkerung Berlins den befreiten Polen zjubelte, da hielt man auch die Wiedergeburt Polens für unausbleiblich, — für nahe. Die Verfügung, welche eine nationale Reorganisation des Großherzogthums verhieß, schien der erste Schritt zur Verwirklichung jener schönen Hoffnung. Aber sie weckte gleichzeitig die Besorgnisse der im Großherzogthume wohnenden Deutschen. Sie fürchteten, dem Slaventhume preisgegeben zu werden, gleichviel, ob die Provinz wirklich, wie es fast schien, von Preußen ganz aufgegeben, oder unter preußischer Hoheit zu einem slawischen Lande eingerichtet werden sollte. Es ist bekannt, wie man dazu kam, eine Gränzlinie zu ziehen zwischen deutschem und polnischem Lande; eine Linie, die das einst neu erstehende Polen von Deutschland trennen sollte. Die Gründe, warum bei dieser Linie das Prinzip der Nationalitäten nicht bis zur äußersten Konsequenz festgehalten werden konnte, sind vielfach erörtert worden. Die Demarkationslinie ist nach wiederholten Revisionen, ihrer definitiven Feststellung nahe, und mit diesem Momente wird die verheißene nationale Reorganisation des polnischen Theils beginnen können. Unmittelbar vor diesem langerwünschten Abschluß der Posener Frage erhoben die Polen Einsprache und fordern die Aufnahme aller Theile des Großherzogthums in das deutsche Reich. Wir haben schon oben erklärt, daß uns diese Maßregel nicht wünschenswerth erscheint. Hier unsere Gründe. Es liegt auf der Hand, daß die Polen nicht aus Sympathie für Deutschland handeln, noch aus dem Wunsche, dem neu erwachten deutschen Nationalleben sich anzuschließen, denn dies wäre Aufhebung der von ihnen mit Recht so hoch gehaltenen eigenen Nationalität. Im Gegentheile handeln sie lediglich im national-polnischen Interesse. Die Polen stehen noch immer auf dem von ihnen im vorigen Frühjahr behaupteten Standpunkte; sie fordern für ihr neu zu errichtendes Reich alle Länder zurück, die jemals dem alt-polnischen Scepter gehörten, sie beanspruchen namentlich alles Land, welches unter dem kollektiven Namen des „Großherzogthums Posen“ durch die Wiener Verträge an Preußen gekommen ist, ob

die Bewohner einzelner Distrikte der Mehrzahl nach Deutsche sind, gilt ihnen gleich. Die Demarkation dieser letzteren Landstriche und ihre innige Vereinigung mit Deutschland bildet natürlich für jene Gelüste ein unübersteigliches Hinderniß. Die unvermeidliche Ausbreitung des germanischen Wesens in den herübergezogenen Distrikten, so wie die Lockerung der bisherigen Interessen-Gemeinschaft mit den polnischen Landstrichen raubt den Polen auch die Hoffnung, für eine gelegentliche Insurrektion noch Anklang zu finden. Sollte also der polnische Theil der Provinz in administrativer Vereinigung mit dem deutschen bleiben, so würde dieser letztere nach wie vor den polnischen Agitationen ausgesetzt sein, während es leicht sein wird, diesen Schritten einen Kiegel vorzuschieben nach einer administrativen Trennung. Endlich wäre es ein unabsehbares Unheil für das Staats-Interesse Deutschlands, ohne Noth eine slawische Bevölkerung als ein Element aufzunehmen, welches nicht nur fremd und dem deutschen Interesse abgewendet bleibt, sondern aus seinem eigenen Prinzip heraus fortwährend auf Störung und Schwächung des Gesammtlebens hinwirken muß. Die Erfahrung bestätigt diese Befürchtung zur Genüge. (D. R.)

Berlin, d. 20. Jan. In dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist dem Vernehmen nach in der letzten Zeit eifrig an dem für die ländliche Bevölkerung so wichtigen Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse gearbeitet worden. Im Wesentlichen ist man darin bei den Grundsätzen stehen geblieben, welche bereits in dem bekannten v. Patowschen pro memoria ausgesprochen sind und in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse das gewähren, was auch schon die naturgemäße Entwicklung der Gesetze von 1807 und 1811 ergeben haben würde. Das bereits im vorigen Jahre der National-Versammlung im Entwurf vorgelegte, von ihr aber nur theilweise berathene Gesetz über die unentgeltliche Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben ist jenem Ablösungs- und Regulirungsgesetz, mit welchem es in dem innigsten Zusammenhange steht, jetzt einverleibt worden, und es sind hiebei die Ansichten und Vorschläge der Central-Abtheilung der National-Versammlung, welche den gedachten Spezial-Gesetzentwurf bereits begutachtet hatte, nicht unberücksichtigt geblieben. Der ganze, so vervollständigte Gesetzentwurf ist, wie wir hören, sämmtlichen Auseinandersetzungs-Behörden und Oberpräsidien zur gutachtlichen Aeußerung darüber zugestellt worden, damit auch deren Ansichten und Erfahrungen hiebei noch benutzt werden können, bevor der Entwurf den Kammern vorgelegt wird. Ueber den Inhalt des Entwurfes, der zum Theil schon aus dem Auszuge erhellt, welcher der kürzlich durch die Gesetz-Sammlung publicirten provisorischen Verordnung für Schlessien vom 20. Decbr. v. J. beigefügt war, ist uns im Allgemeinen noch Folgendes bekannt geworden: 22 Gesetze über Ablösungen und Regulirungen, welche bisher in den verschiedenen Landestheilen Anwendung fanden, werden aufgehoben und es tritt an deren Stelle das neue Gesetz, welches 80 und einige Paragraphen enthält. Alle gutsherrlichen Abgaben, Dienste und sonstige Reallasten sind ablöslich und werden nach bestimmten Normalsätzen, welche durch zu erwählende Distrikts-Kommissarien festgestellt werden sollen, in feste Geldrente verwandelt. Diese kann der Pflichtige mit dem achtzehnfachen Betrage durch Kapital ablösen. Thut er dieses nicht, so erfolgt die Ablösung durch Vermittelung der Rentenbank von Amtswegen. Cassistische Stellen werden ohne Rücksicht auf ihre Größe zu Eigenthum verliehen und die darauf haftenden Lasten, es mögen nun die Stellen erblich oder nicht erblich besessen werden, eben so wie bei eigenthümlichen Stellen

abgelöst. Ueberall soll hiebei darauf Rücksicht genommen werden, daß die zu regulirende Stelle im prästationsfähigen Zustande, und namentlich ihrem Besitzer mindestens ein Dritttheil des Reinertrages verbleibt. In demselben Ministerium wird gegenwärtig das Gesetz über die Rentenbanken vorbereitet. Sein Zweck ist, dasjenige Verhältniß, welches, nach erfolgter Ablösung und Verwandlung der Lasten in feste Geldrenten, zwischen den Verpflichteten und Berechtigten noch besteht, dadurch völlig zu lösen, daß die Rentenbank dem Berechtigten das Ablösungs-Kapital in zinstragenden, auf jeden Inhaber lautenden Rentenbriefen gegen Ueberlassung der Rente gewährt, die letztere aber von dem Verpflichteten behufs der Verzinsung und allmäligen Tilgung jener Rentenbriefe so lange fortbezieht, bis diese Tilgung vollständig geschehen ist. Die Verpflichteten werden auf diesem Wege von ihren Renten, wenn sie dieselben vollständig an die Rentenbank zahlen, schon in etwa 32 Jahren, wenn sie aber nur neun Zehntel der Renten entrichten, in 14 Jahren ganz befreit. Ueberdies soll ihnen gestattet werden, auch schon während dieser Fristen ihre Renten entweder mit einem Male durch Zahlung des dann noch zu ihrer Tilgung erforderlichen Kapitals zur Ablösung zu bringen, oder dieselben durch Theilzahlungen auf dieses Kapital, die selbst in sehr geringen Summen geschehen können, allmählig zu vermindern, so daß die Rentenbanken dadurch gewissermaßen die Vortheile von Sparcassen gewähren. (D. R.)

Die „Vossische Zeitung“ enthält folgenden Artikel:

Frankfurt a. M., d. 17. Januar. Die Verständigung über die deutsche Einheitsfrage schreitet mächtig vorwärts, unter den Fürsten wie unter den Völkern. Sie wird und muß gelöst werden, und es ist kein wesentlicher Zweifel mehr darüber vorhanden, daß die Lösung die erbliche Kaiserkrone auf das Haupt des Königs von Preußen bringen wird. — Wie wichtig auch die politischen Bedenken über die Annahme oder Abweisung derselben sein mögen, welche Sympathieen und Antipathieen auch dabei laut werden mögen, lauter als Alles spricht die Nothwendigkeit, die eiserne Nothwendigkeit. Nur ein Kaiser, welcher dem deutschen Vaterlande eine große Hausmacht als Morgengabe zubringt, nur ein Kaiser, welcher an der Spitze eines mächtigen, rein deutschen Staates steht, wird die inneren und äußeren Gefahren beschwören können, welche dem gemeinsamen Vaterlande drohen. Alle Combinationen, welche, namentlich durch bairische und hannoversche Intriguen aufstauen, müssen hierneben verschwinden. Wahrlich, Preußen hat sich nicht danach gedrängt, an die Spitze Deutschlands zu gelangen; es wird bei den Opfern, welche von allen Stämmen für das Heil Deutschlands gebracht werden müssen, die Schwersten zu bringen haben. Aber es wird vor diesen Opfern nicht zurück treten: es wird die Aufgabe lösen, welche ihm die Weltgeschichte zugewiesen hat. Wir dürfen hoffen, daß sein König ihm darin vorangeht; denn mit seinen Regenten hat das Volk seit dem großen Kurfürsten noch immer die Bahn verfolgt, die zu der Größe und dem Glücke Beider geführt haben. Hier aber gilt es noch ein größeres und höheres Ziel: hier gilt es die Einheit, die Macht und die Ehre des gesammten deutschen Vaterlandes. König und Volk werden wieder zusammenstehen, wie in allen schweren Stunden, die ihnen schlugen: sie werden ihre Aufgabe lösen. Oesterreicher, Baiern und Hannoveraner werden entschieden gegen Alles stimmen, was Preußen ausschließlich an die Spitze bringen kann. — Bayern ist plötzlich auf den Gedanken gekommen, es sei berufen die „Großmacht“ zu spielen; es könne nicht hinter Preußen zurücktreten. Preußen selbst aber muß aufhören eine Groß-

macht zu sein, und es wird im einigen Deutschland keinen höheren Rang einnehmen als Bayern. Bayern vergißt dabei, daß es längst von Oesterreich verschlungen wäre, ohne Preußen. — Hannover aber wird vom englischen Interesse insuirt, und es soll nicht mit Deutschland, sondern wie bisher mit England gehen. Verhüte Gott, daß wir eine neue Revolution in Aussicht stellen: aber warnen möchten wir doch vor Schritten, welche die Einheit Deutschlands nicht hindern werden, den genannten beiden Regierungen aber sehr schmerzlich werden könnten. — Ueber Oesterreichs Widerstreben behalten wir uns das Urtheil vor: wollte Gott, wir könnten mit ihm gehen.

Frankfurt a. M., d. 19. Jan. Gestern ist Commodore Parker, ein erfahrener nordamerikanischer Seemann, hier eingetroffen, von dessen Thätigkeit man sich die glücklichsten Erfolge versprechen darf. Er wird wohl zunächst die von dem Reichsministerium bisher getroffenen Anstalten mit kundigem Auge prüfen und auf die Lücken hinweisen, die sich hier und da noch zeigen möchten. Hoffentlich sind die Vorbereitungen der Art, daß der ehrenwerthe Commodore darin die Veranlassung findet, im Falle der Noth die Anführung unserer jungen Flotte zu übernehmen, womit das Cabinet von Washington wie wir versichern zu dürfen glauben, sich vollständig einverstanden erklären würde. So viel ist gewiß, daß Deutschlands Handel im Jahre 1849 nicht wieder so schutzlos den dänischen Fregatten preisgegeben sein wird, daß das tapfere seegewohnte Volk der Küste, bisher nur der Führer entbehrend, nichts mehr herbeisehnt, als die Scharte des Sommers 1848 auszuweken. Möge daher Dänemark die Friedensunterhandlungen nicht länger mit Hinblick auf ein mögliches Zerwürfniß Deutschlands hinhalten; es könnte sich täuschen in dieser stillen Hoffnung, und wird Deutschland, jeder unbilligen Forderung gegenüber, ganz gewiß geeignet finden. — Aus glaubwürdiger Quelle geht uns so eben die Nachricht zu, daß auch der Herzog von Nassau geneigt ist, in derselben Weise, wie die Großherzoge von Baden und Darmstadt gethan, sich über die Oberhauptsfrage auszusprechen. Unter diesen Umständen wird die Spannung täglich größer, mit der man der endlichen Erklärung des preussischen Cabinets entgegenfieht. — Hr. Camphausen wird noch heute aus Berlin zurück erwartet. (D. P. Btg.)

Frankfurt a. M., d. 19. Jan. 3½ Uhr Nachmittags. Die deutsche Reichsversammlung hat in ihrer heutigen so eben beendigten 157. Sitzung, den §. 1 des Art. I des vom Verfassungsausschusse vorgelegten Entwurfs: „die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen“, mit 258 gegen 211 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Frankfurt a. M., d. 19. Januar. Nicht bloß Herr v. Sommaruga, welcher im April v. J. „für den Gedanken eines deutschen Kaiserreiches schwärmte“, sondern auch Herr v. Schmerling, der ebenfalls am Entwurf der XVII mitarbeitete, hat heute die Frage verneint, ob die Würde des Reichsoberhauptes einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen werden solle. Die Herren hielten den Ausdruck ihres Unwillens nicht zurück, als zwei ihrer speciellen Landstleute, die Herren Groß aus Prag und Makowiczka, die Frage bejahten, wahrscheinlich deshalb, weil sie es für patriotische Pflicht hielten, dahin zu wirken, daß die Woche nicht ohne allen Beschluß bleibe. Wenn diejenigen, welche die Nationalversammlung discrediren wollen, mögen sie rechts oder links sitzen, auch den Vorschlag des Verfassungsausschusses verneinen wollten, nachdem die übrigen Vorschläge gefallen waren, so begreift sich das. Aber schwer begreift man, wie Männer, die dem Centrum angehören, es mit ihrer sonstigen Haltung vereinbarlich fanden, dahin zu wirken, daß die



Verammlung factisch erklären sollte: in der wichtigsten Verfassungsfrage wissen wir zu einem Beschlusse nicht zu gelangen. Wir meinen die H. Müller aus Würzburg, Quante, Reichensperger, Siemens, Eckardt, Edel, Hugo, Künßberg, Neumayr und Jürgens. Dieselben würden gewiß wohlthun, darauf, etwa in den Flugblättern, zu antworten. Wenn dergleichen Niederschlagendes im Centrum vorkommt, so muß es dagegen erheben und aufrichten, daß von der gemäßigten Linken viele anders handelten, nämlich für das Bessere stimmten, nachdem das ihrer Meinung nach Beste nicht durchgegangen war; so die H. H. Fallmerayer, Leue, Löwe und Suchow. Möchten die Freunde dieser Herren bei der bevorstehenden Debatte über §. 1 a. bedenken, daß nichts entschiedener dahin wirken kann, die Regierung Oesterreichs aus ihrer Zauderstellung herauszudrängen und vor der zweiten Lesung des Abschnitts vom Oberhaupt zu positiven Vorschlägen zu bringen, als die Annahme des Principes der Erblichkeit bei der ersten Lesung. „Die Regierung Oesterreichs“ sagen wir, weil immer Werth darauf gelegt worden ist, hierin Regierung und Volk zu trennen. Wenn wir dagegen sehen, daß die österreichischen Deputirten, von Berger bis Beda Weber, in diesen Dingen zusammen gehen, so möchten wir billig zweifeln dürfen, ob es bloß eine vorübergehende Politik einer wandelbaren Regierung ist, uns über ihre Absichten in Zweifeln zu lassen. Könnten doch einzelne Oesterreicher früher in inneren Fragen sich von ihrer Regierung trennen! Und gaben doch andere Stammesdeputirten nachahmungswerthe Beispiele, die Preußen bei der Wahl des Erzherzogs Johann, die Hannoveraner schon bei zwei Gelegenheiten, wo ihre Regierung eine particularistische Politik zu befolgen schien. Wenn die österreichische Regierung wirklich das deutsche Verfassungswerk nicht hemmen will, wenn die hiesigen Deputirten es nicht hemmen wollen, warum reden sie nicht im Sinne der Förderung desselben zu ihrer Regierung, zu ihren Wählern? Warum tritt die Einstimmigkeit der österreichischen Deputirten nur bei der Negation hervor, was die große Mehrzahl der übrigen will? warum einigen sie sich nicht im Positiven?

Frankfurt a. M., d. 20. Januar. Schon gestern Abend wurde der heutige Geburtstag des Erzherzog-Reichsverwesers durch einen musikalischen Zapfenstreich angekündigt. Heute früh um 7 Uhr erneute sich die Begrüßung durch die Musikköhere der hier in Besatzung stehenden Reichstruppen und der Frankfurter Bürgerwehr. Mittags war Parade auf dem Rosmarkt, bei der österreichische, preussische, bairische, kurhessische, großhessische und Frankfurter Truppenabtheilungen der verschiedenen Waffen defilirten. Se. k. k. Hoheit hatte gewünscht, daß weitere Feierlichkeiten unterbleiben möchten. Ein von der hiesigen Frauenwelt gestickter sehr schöner Teppich wurde freundlich angenommen.

Dresden, d. 19. Januar. Heute Morgen ist in der ersten Kammer von 32 Mitgliedern der 2. Kammer und in dieser von 20 Mitgliedern der 1. Kammer folgender Antrag auf den Tisch des Hauses niedergelegt: In Gemäßheit der §§. 2—4 und §. 109 der Verfassungsurkunde, sowie der §§. 124—126 der provisorischen Geschäftsordnung stellen wir den Antrag an die hohe Kammer, in Gemeinschaft mit der jenseitigen folgenden Beschluß zu fassen: Indem die Kammer wiederholt die thatkräftige Ueberzeugung des sächsischen Volkes von der Nothwendigkeit der Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes ausspricht, versichert sie zugleich der Regierung den entschiedensten Widerwillen des sächsischen Volkes gegen die Uebertragung der Regierung des deutschen Bundesstaates auf ein unverantwortliches und erbliches Oberhaupt, wie gegen die Uebertragung der deutschen Regierungsgewalt an eine der Kronen eines deutschen Einzelstaates und erklärt, daß sie an die Spitze Deutschlands einen ver-

antwortlichen Präsidenten wünscht. Der Antrag ist als dringend bezeichnet und wird ohne alle Frage auf die nächste Tagesordnung kommen, was aber mehr ist, er wird nach der Zusammensetzung unserer Kammern in beiden die Majorität bei der Abstimmung erhalten und Sachsen somit das erste deutsche Land sein, in dem officiell man sich für die republicanische Spitze in Deutschland in demselben Augenblicke ausspricht, wo aus allen deutschen Gauen sich laut die Stimmen zu Gunsten des Kaiserthums erheben. Ob unsere Regierung nun nicht bedauern wird, daß sie sich nicht entschieden für den deutschen Kaiser und für Preußen erklärt hat? (M. 3.)

Schwerin, d. 15. Januar. Die mecklenburgische Zeitung sagt: Die hochwichtige, auch in diesen Blättern mehrfach behandelte Frage von dem Fortbestande der Union beider mecklenburgischen Landestheile wird dem Vernehmen nach nunmehr im Verfassungsausschusse der Abgeordneten-Kammer berathen werden. Es handelt sich wesentlich darum, ob Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, durch seine Lage, die Sitten der Bevölkerung, die Einheit seiner Gesetzgebung, Verfassung, seiner Stände und seines Herrscherhauses bisher verbunden, auseinandergerissen oder zu einer festern und innigern Verbindung geführt werden sollen. Wir sind überzeugt, daß das Volk in seinem wohlverstandenen Interesse nach Einheit strebe, aber sein Fürstenhaus nicht aufgeben will, und meinen auch, daß auch in der neu zu bildenden Repräsentativverfassung die Rechte beider Fürsten so geordnet werden können, daß sie neben einander bestehen und doch die nöthige Einheit und Kraft der Staatsverwaltung nicht wesentlich stören.

Man schreibt dem Constitutionellen Blatt aus Böhmen aus **Wien** vom 17. Jan.: Kossuth ist nicht mehr in Debreczin, er ist spurlos verschwunden, selbst seine Getreuen wissen nicht, wo er hin ist. Die ungarischen Reichskleinodien befinden sich unter dem Schutze von 33 Escadrons Husaren, welche sie bewachen und vertheidigen wollen.

Es heißt, daß dem Fürsten Windischgrätz nach Befiegung der ungarischen Insurrektion die Verleihung des Titels eines Herzogs von Friedland zugedacht sei. Man weiß, daß Fürst Windischgrätz, als ein Nachkomme Wallensteins von weiblicher Seite, einen jahrelangen Prozeß mit dem k. k. Fiskus wegen der Güter seines Vorfahren geführt hat, der, obschon die Ehre des gemordeten Feldherrn wieder hergestellt, doch zum Nachtheil des Klägers entschieden ward. Nun will man den Fürsten durch Wiederaufrichtung des Herzogthums Friedland in freudiger Weise überraschen.

Italien.

Rom, d. 8. Januar. Aus Gaeta traf gestern ein Courier mit einem weltgeschichtlichen Dokument ein, — er überbrachte eine päpstliche Bannbulle. Noch gestern (kein Posttag) durch Placate an einsame Orte bekannt gemacht, wurde sie durch wilde Volkshäufen von der Mauer gerissen, zerschossen, verbrannt. Der Pfarrer der lateranensischen Basilika, der sie in der Kirche laut vorlas, lief Gefahr sein Leben zu verlieren, doch ließen es die Tumultuanten dabei, ihm die Fenster einzuwerfen. Folgendes ist das Wesentliche: Pius IX. bedauert im Eingange, daß seine bisherigen Mahnungen an die Römer kein anderes Resultat gebracht hätten, als „eine dürftige Einladung zur Rückkehr in die Hauptstadt, ohne daß dabei ein Wort gesprochen wäre von einer Verdammung der früher erwähnten Attentate, auch ohne die geringste Burgschaft der Sicherheit gegen künftige Barbarei und Gewalt eben jenes Haufens, der noch immer Rom und den Kirchenstaat mit einem barbarischen Despotismus tyrannisiert.“ Die Revolutionsführer

hätten nun auch die äußerste Unbill dadurch begangen, daß sie die Einberufung einer National-Versammlung in der Absicht dadurch dekretirten, die päpstliche Souveränität über den Kirchenstaat nicht allein in Frage zu stellen, sondern gänzlich zu zerstören. Er verbietet mit aller Autorität die Wahlen für diese Assemblée und spricht über alle dagegen Handelnden die vom Orientiner Concil (Sess. XXII. C. XI. de Refer.) festgesetzten geistlichen Strafen aus. Er erklärt alle Theilnehmer an der Ermordung Rossi's und den bisherigen Attentaten gegen die päpstliche Autorität für excommunicirt.

Frankreich.

Paris, d. 17. Jan. In der Nationalversammlung stellte Odilon Barrot im Namen der Regierung den Antrag, die Maigefangenen von dem hohen Gerichtshof richten zu lassen. Die Regierung beabsichtigt mithin, die Angeschuldigten den Affisen zu entziehen.

Wir haben bereits gerüchtsweise mitgetheilt, daß der Kaiser von Rußland seinen hiesigen Gesandten abberufen habe. In Bezug auf dieses Gerücht sagt die heutige „Liberte“: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß vor fünf bis sechs Tagen ein Befehl aus St. Petersburg eingetroffen ist, der dem hiesigen russischen Geschäftsträger vorschreibt, seine Pässe zu verlangen. Die Gründe zu dieser seltenen Maßregel sollen in einer Protestation gegen die Gelüste Bonaparte's liegen, sich trotz der Decrete von 1815 bei der nächsten Gelegenheit zum Kaiser zu proclamiren. Es werden dieserhalb Unterhandlungen gepflogen.“

Paris, d. 17. Jan. Ueber den Zweck der Küstungen in den Seehäfen des Mittelmeers, welche in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Welt in hohem Grade auf sich zogen und in Betreff deren allerhand verschiedenartige Muthmaßungen ausgesprochen wurden, giebt ein Correspondent der „Independance“ nähere Aufschlüsse, die seiner Versicherung nach aus ganz zuverlässiger Quelle herühren. Diefen zufolge beabsichtigt die französische Regierung weiter nichts, als auf der Höhe von Ancona oder Civita-Vecchia eine Flotte kreuzen zu lassen, um die Person des Papstes und der Cardinäle gegen etwaige Gewaltthatigkeiten zu schützen, eine Maßnahme, welche die Regierung in Gemeinschaft mit der spanischen Regierung, von der die Aufforderung dazu ausging, treffen will. Bevor sich jedoch die hiesige Regierung definitiv darüber entscheidet, wird sie erst die Willensäußerung des Papstes, welche einzuholen Herr de la Tour d'Auvergne mit einer besonderen Mission an Pius IX. beauftragt wurde, abwarten. Daß man zu den Ausrüstungen im Voraus den Befehl gegeben hat, rührt daher, weil aller Wahrscheinlichkeit nach der Papst eine zustimmende Antwort geben wird, und die Flotte alsdann unverzüglich unter Segel gehen soll.

Die Pariser Anklagekammern haben gegen die in Vincennes befindlichen Maigefangenen ihre Beschlüsse gefaßt. Alle Angeklagten sind vor die Seine-Affisen (nach Odilon-Barrot's Antrage, welcher der Nationalversammlung zur Entscheidung vorliegt, vor die Haute Cour) zu stellen. Blanqui, Flotte, Martin genannt Albert, Barbes, Sobrier, Raspail, Quentini, Degre, Langer, Vorme, Thomas, Louis Blanc, Seigneuret, Houneau, Huber, Laviron und Napoleon Chancel sind angeklagt, im Mai 1848 ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck Umsturz der Regierung, Bürgerkrieg u. gewesen. Courtais, Caussidiere und Billain sind des Einverständnisses und der Begünstigung dieses Attentats beschuldigt. Acht dieser Angeklagten, darunter

Louis Blanc und Caussidiere, konnte man nicht habhaft werden.

Paris, d. 18. Januar. Der Minister des Innern, Leon Faucher, schlug der Nationalversammlung in ihrer heutigen Sitzung im Namen des Präsidenten der Republik zur Vice-Präsidentschaft der Republik die Deputirten Boulay (Meurthe), Baraguay d'Hilliers (Präsident des Clubs der Rue Poitiers) und Vivien (unter der Monarchie Vicepräsident des Staatsraths) vor. Unter diesen hat die Versammlung zu wählen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Jan. Der Globe bringt eine dritte Abtheilung seines Artikels über die schleswig-holsteinische Frage. Er beschäftigt sich ausschließlich mit der oft erwähnten englischen Garantie von 1720, und gelangt zu dem Resultate, daß diese Garantie England zu einer direkten Einmischung in den Streit weder berechtige noch zwingt, eines Theils, weil sich die Garantie nur auf die Gottorp'schen Ansprüche beschränke, anderen Theils, weil eine Garantie niemals gegen den Willen des Volkes geltend gemacht werden darf. „Wenn die Einwohner der Herzogthümer“, so schließt der bemerkenswerthe Artikel des ministeriellen Blattes, „für gut finden, ihre Trennung von Dänemark zu verlangen, so ist es, was wir auch von ihrer Politik denken, nicht unferes Amtes, uns zwischen sie und die Erfüllung ihres Verlangens zu stellen. Es steht uns frei, alle unsere Sympathieen den staatsmännischen Bestrebungen zuzuwenden, welche bemühet sind, die getrennten Elemente der dänischen Monarchie in eine homogene Nationalität umzuschmelzen. Es steht uns frei, die räuberische Heuchelei zu verabscheuen, mit welcher der deutsche Bund seine Eier nach Territorial-Vergrößerung unter dem Gepolter eines unächtigen Patriotismus und den Heuchelreden einer sinnlosen Sentimentalität zu verdecken sucht. Aber wir glauben, daß unsere vertragsmäßigen Verbindlichkeiten uns in keiner Weise nöthigen, zu interveniren. Bis sie das thun, können wir, bei aller Hoffnung, die Ungerechtigkeit gestraft zu sehen, einem englischen Minister nur unseren Beifall zollen dafür, daß er nach verfassungsmäßigen Grundsätzen vermedlet, an dem Streite thätigen Antheil zu nehmen.“

Vermischtes.

— Folgendes ist der Steckbrief gegen Kossuth's Gattin in der Wiener Zeitung: Person-Beschreibung der Theresia, verheiratheten Kossuth, gebornen Mesliny. Alter, über 30 Jahre. Geburtsort unbekannt. Stand, verheirathet. Religion, katholisch. Sprache, Deutsch, ungarisch und Slowakisch. Beschäftigung oder Charakter, keine. Körperbau, groß, hager. Gesicht, länglicht. Gesichtsfarbe, braun. Stirn, lang, schmal. Haare, schwarz. Augen, schwarz. Augenbraunen, schmal und schwarz. Nase, etwas gespitzt. Mund, regelmäsig. Zähne, gesund. Kinn, länglicht. Besondere Kennzeichen: hochmüthig, einen stolze Verachtung ausdrückenden Blick, hat ihre Kinder bei sich: Franz oder Ferez im 9. Jahre, Nina im 6. Jahre, Lajos im 5. Jahre. Bekleidung: Kann nicht angegeben werden, doch jedenfalls elegant.

— Auch „Punch“ hat sich des Goldlandes in seiner Weise bemächtigt und die Haft der bereits über die Felsengebirge, über den Isthmus von Panama und um das Cap Horn nach Ort und Stelle eilenden Yankee's sowohl, als den begehrlischen Eifer, mit welchem John Bull nach der Sirenenstimme vom St. Sacramento hinhorcht, aufs Heiterste persiflirt. Besonders ergötzlich ist das Yankee-Bild im alten Holzschnittstyl, welches sich in der Nummer vom letzten Sonnabend präsentirt. Eine müste Meeresküste, durch ein am Ufer errichtetes, mit großen Buch-

staben beschriebenes Brett als „California“ kenntlich. Darauf wimmelt es zu Lande, von grabenden, hackenden, scharrenden, kratzenden, sich balgenden, beladen ans Ufer eilenden, zum Theil unter der Schwere ihrer Bürde erliegenden Amerikaner; auf dem das Land umgürtenden Meeresstreifen aber von harrenden Dreimastern und vom Ufer stoßenden schwerbefrachteten Nachen. Der Ausdruck in den Figuren und Gesichtern ist unübertrefflich; die ängstliche Gier derer, die erst anfangen, wie die lächelnde Befriedigung derer, die schon haben (in einigen Figuren erscheint diese letztere selbst als Anbetung und Liebkosung des gefundenen Metalls), ist mit wenigen feinen Strichen meisterhaft wiedergegeben.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Vom 1. Januar bis incl. 13. Januar c. incl. 1318 Personen aus dem Zwischenverkehr 14,892 Personen.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 22. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 10 Zoll.
am 23. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 21. Januar Nr. 3 und 2 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Appellations-Rath Baron v. Ammon u. Hr. Partik. v. Steinbach a. Köln. Die Hrn. Kauf. Röde a. Bremen, Schmelz u. Voigt a. Breslau, Schulz a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Iferlohn, Subach a. Ranningen, Eilmann a. Elberfeld, Albrecht a. Leipzig, Facitides a. Glauchau, Goldschmidt a. Hamburg, Stephan a. Leipzig. Hr. Apotheker Herrmann a. Augsburg. Hr. Dr. med. Steinhäuser a. London.

Goldnen Ring: Die Hrn. Kauf. Möller a. Steinfurt, Hoffmann a. Leipzig. Hr. Architekt Böhr u. Hr. Buchhalter Pohl a. Magdeburg.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Erbrecht a. Bernburg, Ewert a. Braunschweig, Kammler a. Altenburg, Nitsche a. Eisenach.

Goldnen Löwen: Hr. Dekon. Müller a. Koitsch. Die Hrn. Kauf. Hennig a. Magdeburg, Vogel a. Berlin. Hr. Partik. Wille a. Breslau. Hr. Major v. Eberstein a. Glauchau. Hr. Fabrik. Günther a. Brandenburg. Hr. Dr. Große a. Dresden.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Kramer a. Berlin, Haumann a. Thießen, Schröder a. München, Rothbaum a. Carlsruhe. Hr. Rent. v. Schreck a. Dresden. Hr. Rittergutsbes. v. Hasenfeld a. Gotha.

Schwarzen Bär: Hr. Fabrik. Hartung a. Egen. Hr. Kaufm. Fißler a. Darmstadt.

Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Brunnengraber a. Benshausen, Biewowski a. Warschau. Hr. Telegraphen-Insp. Meyer a. Berlin. Hr. Zimmermstr. Riesel a. Bitterfeld. Hr. Director Bod a. Dresden.

Fonds- und Geld-Cours.

Leipzig, den 22. Januar.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Binf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 2 ^o / _o im 14. f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	79 ¹ / ₄	P.-Dbl. à 3 ¹ / ₂ ^o / _o Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 f. 4 ^o / _o R. pr. St.-Schuldscheine à 3 ¹ / ₂ ^o / _o in pr. Ct. pr. 100 R. f. 5ker. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 ^o / _o lauf. Binsen à 4 ^o / _o à 103 ^o / _o im à 3 ^o / _o 14 f. f.	—	97 ¹ / ₄
à 4 ^o / _o do. v. 500 f. do. do. v. 500 u. 200 à 5 ^o / _o do. do. kleinere	89 ⁷ / ₈	—	Pr. Grad'or à 5 f. idem . auf 100 And. ausl. Konid'or à 5 f. nach geringm Ausmünzfuß auf 100 Conv.-Spec.-u. Sld. auf 100 idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	79
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ ^o / _o im 14. f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	82 ¹ / ₄	Act. d. ch. S.-Bair. E.-Co. bis Mich. 1855 à 4 ^o / _o spät. à 3 ^o / _o von 100 f. Königl. pr. Steuer-Kredit-Kassen sch. à 3 ^o / _o im 20 fl. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 ^o / _o im 14. f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	78 ¹ / ₄	Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 ^o / _o im 14. f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ ^o / _o von 500 von 100 u. 25	—	81 ¹ / ₂	S. laufiger Pfandbriefe à 3 ^o / _o S. laufiger Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ ^o / _o do. à 4 ^o / _o	—	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 ^o / _o	—	75 ¹ / ₂	Leipz. Dresd. Eisenb. Actien d. S. S. pr. Ct. à 103 ^o / _o Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100 Rpz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 f. pr. 100 Sächs.-Schlef. do. pr. 100 Chemnitz-Risfac do. à 100 f. pr. 100 Böbau-Bittauer do. pr. 100 Magdeb.-Leipz. do. pr. 100	141 ¹ / ₂	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ ^o / _o	—	87 ¹ / ₂		—	—
do. à 4 ^o / _o	—	99		—	—
Leipz.-Dresd. Eisenb.	—	—		168	—

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Schöppe Schenkling zu Friedrichswerz beabsichtigt auf seinem in Brachwitzer Feldflur belegenen Ackerstücke eine Bockwindmühle zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben auf Grund des §. 29 der Allg. Gew.-Ordn. vom 17. Jan. 1845 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche hiergegen Einwendungen zu machen haben, auf, solche bei mir binnen 4 Wochen präklusivischer Frist anzubringen. Spätere Einwendungen müssen unbeachtet bleiben.

Halle, am 14. Januar 1849.

Der Landrath des Saalkreises v. Bassowik.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Seilermeisters Friedrich Wilhelm Troitzsch hier selbst, welches nach dem eingereichten Inventarium und nach Abzug von 9500 Rthl. Hypothekenschulden, wofür die kürzlich auf 8162 Rthl 7 Sgr 11 L abgeschätzten hiesigen Wohnhäuser Nr. 17 und Nr. 18 verhaftet sind, aus einer Activ-Masse von 1291 Rthl 25 Sgr 9 L und einer Passiv-Masse von 2417 Rthl 18 Sgr 10 L besteht, ist am 8. September d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle unbekannteren Gläubiger, welche an die Masse Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem, vor dem Deputirten Land- und Stadgericht-Rath Stecher auf den 24. März 1849 Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle hieselbst Zimmer Nr. 6 anberaumten Liquidationstermine entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Kommissar, von denen die Herren Justiz-Rath Quinque, Wilke und Ebmeier in Vorschlag gebracht werden, anzumelden, mit der Aufforderung, noch vor obigem Termine vollständige Liquidationsberichte, behufs Beschleunigung des Verfahrens, baldmöglichst einzureichen, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt werden, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Halle a/S., am 25. Novbr. 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verkauf der Königl. Braunkohlengrube Glückauf bei Bölpke.

Die bisher für Rechnung des königlichen Fiskus betriebene, im landrätlichen Kreise Neuhaldenleben belegene Braunkohlengrube Glückauf bei Bölpke mit dem Rechte der ausschließlichen Kohlenförderung auf einem Felde von einer Fundgrube und 1200 Maassen, soll

den 10. Februar 1849 Vormittags
11 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Bergamts öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich die vorgesezte Behörde: »Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten« die Genehmigung des Zuschlags vorbehalten hat und daß bis zu dem Eingange derselben die drei Meistbietenden an ihre Gebote gebunden sind. Die speziellen Verkaufsbedingungen, so wie eine Beschreibung der Grube nebst Landzeichnung und tabellarische Zusammenstellung der Kaufbetriebs-Resultate aus den Jahren 1843 bis 1847 sind von heute ab in der Registratur des unterzeichneten Bergamts einzusehen, resp. daselbst gegen Kopialien in Abschrift zu erhalten.

Halberstadt, den 3. Januar 1849.
Königl. Magdeburgisches Berg-
Amt.

Auf einem Rittergute bei Wiehe wird zu Ostern ein Verwalter, militärfrei, unverheirathet, von gesezten Jahren, der zuverlässig, praktisch und in dieser Beziehung gute Atteste nachweisen kann, gesucht. Frankirte Offerten mit R. B. bezeichnet, befördert die Expedition des Couriers.

Auf dem Rittergute Bucha bei Wiehe stehen zwei schwere fette Schweine, eine Kuh und 15 fette Hammel zum Verkauf.

Ein anständiges Mädchen in gesezten Jahren, welche in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch die Führung einer Wirthschaft versteht, wünscht jezt oder zu Ostern eine Condition; auch würde sich dieselbe in ein Ladengeschäft eignen. Das Nähere Steinstr. Nr. 85.

Es ist mir am Sonntag Nachmittag ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen Ober-Leipzigerstraße Nr. 1611.

Nachruf

des am 13. Januar in Wiedemar stattgefundenen Karpfenschmaus.

Wir thaten den Schmaus beschließen, Es mochte den alten Broden verdrießen, Es war ihm gefahren in's Käselein, Darum schenkt nur immer fleißig Champagner ein.

X. X. X.

Ein Landwirth in den 30ger Jahren, der seit Jahren die Dekonomie getrieben, in Pommern so wie in Mecklenburg große Güter zur Zufriedenheit der Herren Prinzipale selbstständig bewirthschaftet hat, was seine Zeugnisse genügend bekunden, auch mit der Brennerei vertraut ist, sucht zum Frühjahr eine Stelle als Orts-Administrator. Frankirte Adressen werden die Herren Eichler & Börsch in Halle entgegen zu nehmen die Güte haben.

Güter-Gesuch.

Ein reeller Käufer sucht ein Landgut im Preussischen im Werthe von 10 bis 15,000 *fl.* zu kaufen. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adresse unter J. G. poste restante Leipzig frei einsenden.

Gesuch.

Ein, — besonders in tabellarischen Arbeiten, — geübter Schreiber, — militärfrei, — sucht auf Grund gültiger Brauchbarkeits- und Führungs-Atteste anderweite Beschäftigung; unter frankirter Adresse: Lange p. r. Sachsenburg.

Ein Restaurations-Lokal mit vollständigem Inventarium ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Couriers.

Ein Dekonomie-Lehrling wird gesucht. Wo? ist zu erfahren bei A. Eichler, große Ulrichsstraße Nr. 19.

Zum Gesellschaftstag

Mittwoch den 24. d. ladet ein Ratsch in Böllberg.

Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei W. Bügler.

Tunnel.

Heute Abend Cotelets mit Leipziger Allerlei.

Ein Material- und ein Destillationsgeschäft sollen gegen geringe Einlage übergeben werden durch A. Kuckenburg.

Bad Wittkeind.

Heute Nachmittag Concert von Liebermann und Sohn aus Wilna, unter Mitwirkung der Familie Drechsler. Anfang 3 Uhr. Entrée nach Belieben. Abends von 7 Uhr an auf dem Rathskeller.

Engl. Cholerabinden

sind wieder angekommen und Flanell-Leibbinden wieder fertig geworden bei Friedrich Arnold am Markt.

Commissions-Verkauf.

Von der Ständ. Kreis-Weberei-Factorei in Lauban erhielt ich wieder eine neue Sendung in Creas-Leinwand und leinenen Taschentüchern, wobei auch wieder Leinwand-Rester.

Friedrich Arnold am Markt.

Alle Sorten Männer-, Frauen- und Kinderhemden, sowie auch feine Manschettenhemden

mit Chemisets sind stets zu haben in der Hemden-Niederlage bei Friedrich Arnold am Markt.

Stadt-Theater zu Halle.

Mittwoch d. 21. Januar: Fest-Cantate, welche die Studirenden der Universität Halle zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen vor circa 100 Jahren zu seinem Geburtstage einreichten. Hierauf: Des Königs Befehl, Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Löpfer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Mangold,
Hermann Rauchsfuß,
Verlobte.

Halle.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung

Henriette Cohn,
Gustav Fürstenberg.
Halle und Berlin.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb unsere Hedwig, 1 Jahr 2 Monat alt, an der Gehirnentzündung. Allen unsern Verwandten und Freunden diese Nachricht statt besonderer Meldung.

Erdeborn, den 20. Januar 1849.
Der DGB-Affessor Koloff
und Frau.

Theater in Halle.

Unter den Stücken, welche uns bis jetzt das Repertoire des jetzigen Theaters gebracht hat und die meistens den Geburtswehen der neuesten Zeit ihre Entstehung verdanken, zeichnet sich das am vergangenen Sonntage zum ersten Male zur Aufführung gelangte Drama „Landgraf Friedrich mit der gebissenen Wange“ von Alexander Koss, unstreitig durch poetischen Werth vorzugsweise aus. Leuchtet gleich aus diesem Erstlingsprodukte des noch jugendlichen Verfassers deutlich genug hervor, daß er sich die Meisterwerke unsrer classischen Literaturperiode zu ängstlich zum Vorbild nahm, so giebt sich doch eine so entschieden dichterische Begabung desselben darin kund, daß wir uns nicht zu täuschen glauben, wenn wir ihn als einen neuen Heros auf dem verwahrlosten Gebiete der dramatischen Poesie bezeichnen. Während sich in der äußern Form und Fassung die schillerische Färbung nicht verkennen läßt, werden wir auch an Shakespeares König Lear, der dem Stoffe nach eine große Verwandtschaft darbietet, unwillkürlich erinnert; bei beiden dasselbe Motiv zu der feindseligen Stellung der einzelnen Familienmitglieder zu einander, die Herrschbegierde, bei beiden dieselbe Entwicklung, das Zurückkommen der väterlichen Liebe von dem begünstigten Kinde zu dem vorher verschmähten und mit dem Fluche belasteten. Selbst ganz eigenthümliche Situationen, die sich in beiden Dramen vorfinden, wie z. B. die Wahnsinnszene, tragen dazu bei, diese Ähnlichkeit noch zu erhöhen. Indes weit entfernt, dem Dichter eine Nachahmung Shakespeares unterzuschreiben, da der historisch gegebene Stoff ihn auf den von ihm eingeschlagenen Weg hindrängte, freut sich Referent vielmehr, ihm das Zeugniß ablegen zu können, daß er sich, trotzdem hier Nachbildung so nahe lag, bemüht hat, so selbstständig wie möglich aufzutreten.

Was endlich die Darstellung anlangt, so kann man nicht umhin anzuerkennen, daß die Schauspieler mit wenigen Ausnahmen zur vollkommnen Zufriedenheit ihre Aufgabe lösten. Hr. Knorr, ein eben so routinirter Schauspieler wie tüchtiger Sänger, stellte uns den Haupthelden des Stückes, Friedrich mit der gebissenen Wange, trefflich dar, indem er es verstand die verschiedensten Saiten seiner schwierigen Rolle richtig anzuschlagen. Mit fast noch größerem Beifall wurde das Spiel des Hrn. Töppe (Albrecht, Landgraf v. Thüringen) aufgenommen, so wenig man ihn auch bei sonst tüchtigem Spiele von Uebertreibung, vorzüglich am Anfang, freisprechen kann. Hrn. Director Bredow (Markgraf Heinrich der Erlauchte) gab seine etwas undankbare Rolle mit der Würde, die man in jenen Zeiten dem Familienhaupte noch willig einräumte, und führte sie im Ton wie in der Mimik gleich ausgezeichnet bis zu Ende durch. Eine der schwierigsten Rollen hatte Fr. Dir. Bredow (Kunigunde) übernommen, die sich indeß ihrer Aufgabe mit vielem Geschick entledigte. Weniger können wir Hrn. Weiland (Prinz Apis) unsere Zufriedenheit zu erkennen geben, was wir um so mehr bedauern müssen, da es sich durchaus nicht läugnen läßt, daß er sich mit Ernst dem Studium seiner Rolle unterzogen hat; aber die Natur scheint ihm so wenig Begabung zu einer künstlerischen Darstellung verliehen zu haben, daß es ihm nicht möglich wurde, den Widerstand derselben zu besiegen. Einen guten Eindruck rief das Spiel des Hrn. Schüle (Kaspo, ein Obersteiger) hervor, der bei seiner Gewandtheit und Lebhaftigkeit demselben eine höhere Bedeutsamkeit gab, als ihm eigentlich zukommt. D. D.

Vor c. 100 Jahren widmeten die Studirenden der Universität Halle Friedrich den Großen zu seinem Geburtstage am 24. Januar eine Festcantate. Da es dem Direktor der hiesigen Bühne, Herrn Bredow, gelungen ist, das Original derselben aufzufinden, so wird er sie Mittwoch, den 24. auf dem hiesigen Stadttheater zur Aufführung bringen und das Programm nebst den Unterschriften sämtlicher Studenten an der Kasse gratis ausgeben. Jeder, der sich für das Leben auf Universitäten interessiert, wird sich freuen, ein Document zu erlangen, woraus er am sichersten ein Urtheil über die Gefinnungen der damaligen Musensöhne fällen kann.

Um noch mehr in uns die Erinnerung an Friedrich den Großen zu erwecken, wird dazu das Töpfer'sche Lustspiel „Königsbefehl“ gegeben werden, worin er handelnd auftritt. D. D.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Behufs der Wahl von Abgeordneten für die erste preussische Kammer hat der Saalkreis 7 Wahlmänner zu stellen, welche in folgenden 7 Bezirken zu wählen sind:

1. Wahlbezirk:

Wahlort: Falkesche Gasthof zu Cönnern; Wahlkommissar: Bürgermeister Niebuhr; Stellvertreter: Ober-Amtmann Dieke.

Ortschaften:

Cönnern, Unterpeissen, Bebiß, Trebiß, Lebendorf, Cüstrena, Beesedau, Beesenlaublingen, Poplitz, Mucrena, Trebnitz, Kirchdlau, Mitteleblau, Hocheblau, Gulbiß, Garfena.

2. Wahlbezirk:

Wahlort: Bettin im Micheltischen Gasthofe am Markte; Wahlkomm.: Kreisamtmann Rudloff; Stellvertr.: Kaufmann Finger sen.

Ortschaften:

Bettin, Rothenburg, Dobis, Döfel, Neuz, Deutleben, Lettemitz, Görbiß, Beidersee, Morl, Möderau, Brachwitz, Friedrichswerz, Döbliß, Müheln, Rauniz, Gimritz.

3. Wahlbezirk:

Wahlort: Löbejün im Gasthofe zum schwarzen Adler am Markt; Wahlkomm.: Hauptmann a. D. Meyer zu Löbejün; Stellvertr.: Amrath Braumann.

Ortschaften:

Löbejün, Löbnitz a. d. L., Schlettau, Sieglitz, Domniz, Dalena, Dornitz, Merbitz, Raundorf, Priester, Ballwitz, Trebiß a. P., Petersberg, Tröpsnitz, Kaltenmark, Krosigk, Wieskau.

4. Wahlbezirk:

Wahlort: Restauration zur Weintraube bei Siebichenstein; Wahlkomm.: Papiersfabrikant Kesperstein; Stellvertr.: Schulze Hädicke in Teicha.

Ortschaften:

Neglitz, Westewitz, Dachritz mit Merkewitz, Sylbiß, Löbnitz a. G., Lehdorf, Teicha, Rättern, Groitsch, Sennewitz, Gutenberg, Seeben, Trotha, Siebichenstein, Gröllwitz, Gimritz bei Halle, Lettin, Schieppzig, Lieskau, Dblau, Diemitz, Freimfelde.

5. Wahlbezirk:

Wahlort: Restauration bei Niemberg; Wahlkomm.: Landrath von Beurmann; Stellvertr.: Lieutenant Rudolphi.

Ortschaften:

Tornau, Obermaschwitz, Untermaschwitz, Dypin, Harsdorf, Praniß, Inwenden, Brachstedt, Hohen, Wursp, Eisemannsdorf, Dammendorf, Schwerz, Spickendorf, Hohenthurm, Rosenfeld, Niemberg, Plöpsnitz.

6. Wahlbezirk:

Wahlort: Thüringische Eisenbahnhof; Wahlkomm.: Landrath von Bassewitz; Stellvertr.: Schichtmeister Bernicke.

Ortschaften:

Rabaß, Peissen, Sticheltdorf, Zöberitz, Braschwitz, Mößlich, Reideburg, Capellenende, Burg b. R., Büschdorf, Schönnewitz, Canena, Böllberg, Wörmlich, Beesen a. d. Elster, Ammendorf, Planena, Nietleben, Zicherben.

7. Wahlbezirk:

Wahlort: Restauration bei Gröbers; Wahlkomm.: Schulze Güstel zu Dsmünde; Stellvertr.: Schulze Nießschmann zu Gröbers.

Ortschaften:

Dsmünde, Kleinkugel, Benndorf, Bennewitz, Schwoitsch, Gröbers, Gottenz, Großkugel, Pritschöna, Wesenitz, Löhau, Döllnitz alt, Döllnitz neu, Dsendorf, Radewell, Burg i. d. Aue, Dieskau, Bruckdorf, Zwintschöna.

Die Wahlen finden in sämtlichen sieben Bezirken am Montage den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr statt.

Halle, am 19. Januar 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Eine große Partie Kattune

von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ die Elle, welche 3 und 4 $\frac{1}{2}$ kosten, empfiehlt durch günstige Partie-Einkäufe, und bemerke, der Verkauf dauert nur auf kurze Zeit.

Moriz Cohn, alte Post.

An meine Mansfelder Freunde!

Der Erdeputirte Dorenberg erwidert abermals im Courier vom 17. d. M., ich hätte ja die 100 Stück Louisdor als empfangen anerkannt; es hat allerdings mein Mandatar dies darum gethan,

- 1) weil ich die 66 $\frac{2}{3}$ Rthlr. Agio bis jetzt nicht beansprucht und
- 2) weil der Erdeputirte hierbei zu allererst das Verjährungsrecht in Anspruch genommen haben würde, übrigens gehört ja dies gar nicht zur Sache.

Sein Sie doch so gut und fragen den Erdeputirten einmal, warum er denn überhaupt von diesen 100 Louisdor gesprochen; mit dem besondern Bemerkten, es könne eine Familie ein Jahr davon leben! Er kann, glaube ich, nicht anders antworten, als: Er habe das Publikum von der Hauptsache ablenken wollen; heut zu Tage ist das aber so leicht nicht, eben so als wenn ich sagen wollte: von 3 Rthlr. Diäten, welche Mancher bezieht und dafür nichts thut und nichts gethan hat, müssen zur Zeit 9 Familien leben und von Früh bis Abend sauer arbeiten.

Es handelt sich hier bloß um die versprochenen 2 Wispel Hafer, welche der Erdeputirte Dorenberg von dem Herrn Amtmann Ursinus für mich in Empfang genommen hat, um diese mir zu überliefern; ich warte bloß die kurze Zeit von 12 Jahren und behält auch hier die Verjährung Recht, so habe ich die frohe Aussicht, sie dem Andenken meiner Nachkommen zu überlassen.

Sie sehen und haben nun den ganzen Gang der Dinge gehört. Ich werde bis zum Erkenntniß nichts mehr schreiben, nachdem ich namentlich zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß das, was einmal von Natur schwarz ist, doch nicht weiß wird.

Hiermit grüße ich Sie und bin wie immer Ihr Freund
Halle, am 21. Januar 1849.

G. Heine.

Bachhaus-Verkauf.

Das Herold'sche Bachhaus in Raumburg a/S., nahe am Markt Nr. 318, mit bequemer Einrichtung, nebst Utensilien, worin seit langen Jahren, namentlich Weiß- und Kuchenbäckerei, auch Conditorei, sehr schwunghaft betrieben wird, steht wegen Alter des Besitzers von jetzt an zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Verkaufsbedingungen bei dem Glasermeister J. G. Löblich am Markt Nr. 99. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.



Reise-Gelegenheit über Hamburg nach Amerika u. Australien.

Wir bringen hierdurch zur Kunde, daß wir im Laufe dieses Jahres die großen gekupferten 3mast. Packet-Schiffe des Herrn Rob. M. Sloman wieder regelmäßig

am 1. und 15. eines jeden Monats nach New-York,
und andere ebenfalls 1ster Klasse stehende Schiffe:

am 15. März, 1. April, 1. Octbr., 15. Octbr., 1. Novbr. nach Australien,

= 1. April, 15. April, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr. nach New-Orleans,

= 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli nach Quebec,
= 15. März und 15. April nach San Francisco in Californien,

mit Passagieren und Gütern expediren werden.

Die Passagepreise werden billigt gestellt, und beliebe man sich deshalb an uns direct oder an unsere auswärtigen Herren Agenten portofrei zu wenden.

Hamburg, im Januar 1849.

Knorr & Janßen.

Nähere Auskunft und Passage-Billets ertheilt in Leipzig

Ferd. Sernau,
Grimmaische Straße Nr. 15.

Ein ordentliches, fleißiges und ehrliches Mädchen, am liebsten vom Lande, findet sogleich oder den 1. April einen Dienst. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Apotheke in Lauchstädt.

Es ist mir vor einiger Zeit ein dreifarbiger Hund zugelaufen. Derselbe kann gegen die Insertionskosten in Stennewitz in Nr. 9 in Empfang genommen werden.

Sonnabend, den 27. dieses Monats, lade zum Concert und Ball ergebenst ein, wobei das Quersurthor Musikchor spielen wird.

Steudten, den 22. Januar 1849.
Der Gastwirth Rühlemann.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Kahn, 10—12 Personen Tragbarkeit, ist für 10 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen bei Halle, Weingärten. Elisch.

Landguts-Verkauf.

Ein schönes Landgut im Herzogthum Sachsen, mit 132 Morgen Feld und Wiesen, soll, dieweil der Besitzer als Offizier in activen Dienst einberufen ist, recht bald für den Preis von 6000 $\frac{1}{2}$ verkauft und mit der Hälfte Anzahlung übergeben werden. Das Nähere bei ic. Barth in Siebichenstein bei Halle a/S.

Mehrere leere starke eichene, 1 und 2 bairische Bier-Eimer, stehen zum Verkauf beim Gastwirth Werner in Nebra.

Zwei starke Wagenpferde sind zu verkaufen große Steinstraße Nr. 130.

Altenburger Schnupftabacks-Dosen

in diverser Auswahl erhielt

J. G. Spieß in der alten Post.

Verkauf von Kleesaamen.

6 Centner Luzernsaamen, sowie mehrere Centner Kopfkleesaamen von letzter Erndte, liegen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Zabenstedt.

Zeumer.

25./1. Sch. b. J. L'Enore.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Karoline Born,
Rudolph Müller,
Verlobte.

Deutleben und Bernburg.